Bezugsgebühr: [illegible] 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

(D. R.-P.) **Thüre zu!**
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius, Königl. Sächs. Hoflieferant, Dresden-N., Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2860.)

Schandau (Sächsische Schweiz).
Dr. Beyer's Sanatorium
— Villa Selita —
Kurhaus f. Nervenkranke, chron. Kranke, [illegible], Erholungsbedürft.
Das ganze Jahr geöffnet. [illegible] Näheres d. d. Prospekte.

Leberthran, beste Marke von Henr. Meyer, Christiania, von Kindern gern genommen.
Flasche 50 Pf., 1, 1.75 und 3.30 Mk. fast ausgewogen.
Jodeisenleberthran [illegible]
Flasche 1 Mk. und 1 Mk. 75 Pf. Versandt nach auswärts.
K. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Für Gartenbesitzer!
Prima - Gartenschläuche in grau, roth, schwarz, Schlauchwagen, Rasensprenger, Metalltheile u. s. w.
— zu billigsten Vorzugspreisen. —
Carl Weigandt, Königl. Sächs. Hoflieferant. König-Johannstrasse 19.

Wasserdicht impräg. Lodenhavelocks, Lodenjoppen, Wettermäntel
sowie alle Touristen-Ausrüstungsartikel in grösster Auswahl empfiehlt **Jos. Fiechtl** aus **Tirol, Schlossstrasse 23,** part. und I. Etage.

Nr. 101. Spiegel: Pariser Weltausstellung. Hofnachrichten. Chariceitan. Stadtverordnetensitzung. Kunstgewerbe-Schule. Rathschläge für Paris. Gerichtsverhandlungen. Dresdner Kunstleben. | Muthmaßl. Witterung: Veränderlich. | **Freitag, 13. April 1900.**

Eröffnung der Pariser Weltausstellung.

Die französische Hauptstadt wird morgen ihre gastlichen Thore den ungezählten Schaaren fremder Besucher öffnen, die von aller Herren Länder herbeiströmen, um in der Bewunderung und dem Genusse der auf der Weltausstellung gebotenen Sehenswürdigkeiten und Lustbarkeiten der nationalen Eitelkeit der Franzosen Tribut zu zollen und der „gloire" der großen Nation ein neues friedliches Ruhmesblatt hinzuzufügen. Man muß es unseren westlichen Nachbarn neidlos lassen, daß sie für die Inscenirung solcher Schaustellungen ein ganz besonderes Talent besitzen. Die kunstsinnige natürliche Grazie des Volkscharakters vereinigt sich mit einer Neigung zum Pomphaften in glücklicher Weise, um alle Vorbedingungen zu schaffen, die den befriedigenden äußeren Verlauf und Ausgang eines derartigen Unternehmens zu sichern geeignet sind. Die Veranstaltung von Ausstellungen ist eine Spezialität der Franzosen, sie liegt ihnen gewissermaßen im Blute und so sind sie denn auch thatsächlich das erste Volk gewesen, das auf den ingeniösen Gedanken verfiel, die Fortschritte der Erzeugung mittels einer allgemeinen Zurschaustellung allen civilisirten Nationen vor Augen zu führen. Es war im Jahre 1798, als in Paris die erste Weltausstellung stattfand, auf der es sich darum handelte, die hohe Entwickelung des französischen Kunstgewerbes (damals namentlich Gobelins und Porzellane von Sèvres) zu zeigen, in dem sich Frankreich auch heute noch auf einem bisher von keiner anderen Nation erreichten Höhepunkt befindet.

Die Anregung zu der diesmaligen Pariser Weltausstellung ist merkwürdiger Weise deutschen Ursprungs, insofern zuerst von deutschen Interessentenkreisen die Absicht kundgegeben wurde, der Jahrhundertwende durch eine Weltausstellung in Berlin ein besonders feierliches Relief zu geben. Das regte den Ehrgeiz unserer gloire-liebenden Nachbarn so mächtig auf, daß sie fortan keine ruhige Stunde mehr fanden, ehe nicht das deutsche Projekt aus der Welt geschafft und die Ausstellung ihnen selbst gesichert war. Ruhige Erwägungen sowohl rechnerischer wie politischer Art führten auf deutscher Seite dazu, daß wir den Franzosen unter Verzicht auf unseren eigenen Plan den Vortritt überließen und die französische Einladung zur Weltausstellung unter dem 7. Juli 1896 amtlich annahmen.

Die räumliche Ausdehnung der jetzigen Weltausstellung ist so umfangreich bemessen, daß sie von keiner anderen europäischen Ausstellung erreicht und nur von der Chicagoer Weltausstellung 1893 übertroffen wurde. Die beiden Endabschlüsse der Ausstellung bilden im Osten die Invaliden-Esplanade mit den auf dem anderen Ufer der Seine belegenen Kunstpalästen, im Westen das Champ de Mars mit dem gegenüberliegenden Trocadero, dazwischen ist eine Reihe von größeren und kleineren Bauten aufgeführt. Das Champ de Mars bildet den Haupttheil der Ausstellung. Dort sind die hauptsächlichsten Industrien aller Völker der Erde vertreten, und zwar in riesigen Flügelbauten an der linken und rechten Seite des Marsfeldes, die an 100 Meter tief und mit einer Menge von inneren Höfen mit umlaufenden Galerien ausgestattet sind. Die wundervolle Palastanlage des Trocadero enthält im Mittelbau einen riesigen Festsaal und in den seitlichen Galerien Ausstellungsobjekte, die verschiedenen Zwecken dienen. Eine besondere Bautenabtheilung auf der Geländefläche, die von der Seine her zum Trocadero ansteigt, ist kolonialen Zwecken gewidmet. Das Erbübel der nicht rechtzeitigen Vollendung, an dem alle größeren Ausstellungen kranken, ist auch dem diesmaligen Pariser Unternehmen nicht erspart geblieben. Die Gebäude werden an dem morgigen Eröffnungstage im Großen und Ganzen fertiggestellt sein; dagegen lassen Einrichtung und Placirung der Ausstellungsgegenstände noch so viel zu wünschen übrig, daß die Besucher der Ausstellung wohl gut thun dürften, auf den vor einigen Tagen von offenbar gut unterrichteter Seite in der Presse ertheilten Rath zu hören und nicht vor Ende Mai die Reise nach den Ausstellungsgefilden anzutreten. Das Deutsche Reich darf sich mit gewohnter Gründlichkeit des Vorzuges rühmen, daß es bei dem allgemeinen Stand der Arbeiten den weitesten Vorsprung hat.

Die Repräsentationsgebäude der fremden Mächte befinden sich auf dem südlichen Ufer der Seine, zwischen der Alma- und der Invalidenbrücke auf der Seite des Champ de Mars. Besonderes Interesse nimmt das deutsche Staatsgebäude in Anspruch, das in deutscher Renaissance erbaut ist und mit seinen hohen Kirchenfenstern, seiner vergoldeten kirchthurmähnlichen Spitze einen imposanten Eindruck macht. Die architektonische Ausführung zeigt eine gewisse Anlehnung an die Rathhäuser in den rheinischen Städten und den Stil der Nürnberger Häuser, wirkt aber im Ganzen durch den harmonischen Kontrast der röthlichen Dächer, der grünen kupfernen Thürmchen, der bunten Farbenzusammenstellungen auf den lebensvollen Gemälden und der braun gebeizten Holztheile durchaus selbstständig auf den Beschauer.

Der Haupttheil der deutschen industriellen Kraftentfaltung in Paris liegt auf dem Gebiete des Maschinenwesens. Deutschland ist hier als erster Faktor des Wettbewerbs auf dem Platze und wird wahrscheinlich die größten Licht- und Kraftmaschinen der Welt ausstellen. Im Zusammenhang mit den industriellen Maschinen sollen die Gegenstände und Stoffe, die mit ihnen angefertigt werden, zur Darstellung gelangen, soweit dies sich ermöglichen läßt, ohne daß die Fabrikanten zur Preisgabe ihrer Fabrikgeheimnisse genöthigt werden. Den „clou" der deutschen Maschinenausstellung bildet ein riesenhafter Krahn aus der Flohr'schen Fabrik in Berlin, der 12½ Meter hoch ist und bequem ein Gewicht von 25,000 Kilo zu heben vermag. Den schwersten Kampf wird der deutsche Wettbewerb in der kunstgewerblichen Abtheilung zu bestehen haben. Nach einer Mittheilung des deutschen Reichskommissars Dr. Richter bringt der Kaiser persönlich gerade diesem Theile der deutschen Ausstellung ein sehr reges Interesse entgegen. Der Kaiser hat für die kunstgewerbliche Abtheilung selbst reiche Beiträge, insbesondere an Mobiliar und anderen Ausstattungsgegenständen für Wohnräume, namentlich Bronzesachen, gespendet und solche zum Theil bei hervorragenden Berliner Künstlern und Möbeltischlern in Bestellung gegeben. Auch die deutschen Aussteller sind sich der Nothwendigkeit, hier ganz ihren Mann zu stellen, so voll bewußt, daß eine überaus starke Inanspruchnahme des Platzes in der kunstgewerblichen Abtheilung stattgefunden und die Errichtung noch eines besonderen Pavillons neben dem Hauptgebäude nothwendig gemacht hat, obwohl dem Deutschen Reiche in dieser Abtheilung der größte Platz unter allen Nationen von vornherein zugestanden worden ist.

Die wirthschaftlichen Aussichten und Hoffnungen, die sich für die deutsche Ausfuhr mit der Betheiligung an der Weltausstellung verknüpfen, bestimmen sich an der Hand allgemeiner und besonderer Gesichtspunkte. Der allgemeine Nutzen einer Ausstellung besteht darin, daß sie wie eine gewaltige geschäftsmäßige Reklame im allergrößten Stile wirkt, mit deren Hilfe eine Erweiterung des Absatzgebietes von den ausstellenden nationalen Erwerbsfaktoren angestrebt wird. Daneben kommen auch die Lehrzwecke in Betracht: es müssen Fachmänner und Berichterstatter zum Studium der Ausstellung entsendet, sowie Reisen von Gewerbtreibenden und anderen Interessentengruppen veranstaltet werden, damit die einschlägigen Fachkenntnisse weithin im Lande Verbreitung finden. Demgegenüber steht aber unter den heutigen Verhältnissen der besondere Gesichtspunkt, daß für die Ausfuhr nach den durch hohe Zollschranken mehr oder weniger abgeschlossenen Ländern, zu denen Frankreich zur Zeit selbst gehört, eine unmittelbare erhebliche Vermehrung nicht zu erwarten sei und daß daher das praktische Interesse an der Ausstellung fehle. In deutschen industriellen Kreisen waren im Anfang die Meinungen ziemlich getheilt und eine Zeit lang herrschte eine unverkennbare Lauigkeit vor. Schließlich gewann aber doch die Erwägung die Oberhand, daß, nachdem die amtliche Annahme der französischen Einladung einmal erklärt war, es nunmehr auch nationale Ehrensache für uns sei, die führende Stellung Deutschlands im friedlichen internationalen Wettbewerb in Paris zum klaren Ausdruck zu bringen. Alle Kräfte sind in Folge dessen von unseren Ausstellern auf das Aeußerste angespannt worden; jeder hat das Beste hergegeben, das er hatte, und so erscheint eine in jeder Beziehung würdige Vertretung Deutschlands auf der Ausstellung völlig gesichert. Immerhin dürfte es angezeigt sein, wenn man von dem vorsichtig abwägenden Urtheil Notiz nimmt, das der deutsche Reichskommissar nach einer Mittheilung der „Deutschen Revue" im Gespräch mit einem französischen Journalisten über die voraussichtlichen deutschen Erfolge abgegeben hat. Herr Dr. Richter äußerte sich nach der genannten Quelle folgendermaßen: „Ich habe eine kleine Befürchtung, nämlich, daß trotz aller unserer Anstrengungen, trotz alles von uns aufgewendeten Eifers die allzu hoch gespannten Erwartungen des Publikums sich zum Schlusse nicht völlig erfüllen könnten. Im Jahre 1893 in Chicago war die deutsche Ausstellung eine wahre Ueberraschung: man hatte davon vorher nicht viel gesprochen. Niemand hatte ein so glänzendes Auftreten der deutschen Industrie vorhergesehen. Es war ein großartiger Erfolg, weil die Ausstellung weit über das hinausging, was man sich davon versprochen hatte. In Paris dagegen sind die Erwartungen gar zu hoch geschraubt worden; man verlangt von uns eine solche Entfaltung von Mitteln und Kräften auf einem nothwendiger Weise beschränkten Raume, daß wir uns einer gewissen Besorgniß nicht erwehren können. Indessen trotz Allem habe ich Hoffnung auf ein gutes Endergebniß."

Sanguiniker erwarten von der Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung neben dem wirthschaftlichen auch noch einen politischen Nutzen in der Richtung einer völligen Aussöhnung oder doch entschiedenen Wiederannäherung der beiden Länder bis zur völligen Verwischung des Revanchegedankens. Das wäre ja unzweifelhaft ein Glück für die Wohlfahrt Europas, indessen thut man nach allen bisherigen Erfahrungen besser, sich in diesem Punkte auch heute noch keinerlei Illusionen für die Zukunft hinzugeben, sondern einfach das Gute hinzunehmen, das die Gegenwart bietet. Es ist anzuerkennen, daß der deutsche Verkehr mit den französischen Ausstellungsbehörden niemals auch nur durch den geringsten Mißton gestört worden ist, sondern sich in so entgegenkommenden Formen bewegt hat, daß unser Ausstellungskommissar sich veranlaßt sieht, von einem „Wettstreit von Sympathien, Gefälligkeiten und schrankenloser Dienstfertigkeit" zu reden, die er in Paris seit 1886 „bei aller Welt" gefunden habe. Auf diesem Grunde läßt sich vielleicht weiter bauen. In jedem Falle aber ist zu hoffen, daß die Franzosen auf der Pariser Weltausstellung von der wirthschaftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit und der nationalen Wohlhabenheit Deutschlands in Verbindung mit der dahinter stehenden überragenden physischen Kraft einen so nachhaltigen Eindruck empfangen werden, daß sie zu den verflossenen 30 arbeitsreichen und segenspendenden Ruhejahren noch weitere 20 hinzukommen lassen, bis die 50 voll sind, nach deren Ablauf wir nach dem Ausspruche Moltke's den dauernden Frieden zwischen Deutschland und Frankreich als gesichert betrachten dürfen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 12. April.

* **Berlin.** In der heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung der Strafkammer gegen den Bankier Sternberg wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **London.** Reuter's Bureau meldet aus Durban vom 11. April: Reitz ordnete an, daß alle britischen und amerikanischen Staatsangehörigen, sowie ein großer Theil der Deutschen innerhalb 11 Tagen das Land verlassen. Von 70 Passagieren, die mit einem deutschen Dampfer in der Delagoabai ankamen, wurden 25 derselben die Pässe nach Transvaal auf das Verlangen des britischen Konsuls verweigert, weil man bei ihnen Munition vorgefunden hatte.

* **London.** Reuter's Bureau erfährt: Die Regierungen der Burenrepubliken theilten Portugal offiziell mit, daß sie die Zulassung des Durchzuges britischer Truppen durch das portugiesische Gebiet von Beira aus als einem feindseligen Akte gleichkommend betrachten. Hier wird für unwahrscheinlich gehalten, daß die Burenrepubliken auf das Ultimatum Repressalien folgen lassen werden. England würde aber Portugal, wenn es wirklich angegriffen werde, sofort unterstützen. Portugal dürfte auf das Ultimatum antworten, es handle nur gemäß den Verträgen mit England.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat, wie ein hiesiges Blatt erfährt, die städtischen Behörden wissen lassen, daß ihm und seinem Gast ein offizieller Empfang in großem Stile keineswegs erwünscht wäre, da der Besuch des befreundeten Monarchen keinen offiziellen und politischen Charakter trage, sondern lediglich einem Familienfeste in der kaiserlichen Familie gelte. Die Theilnahme, welche die Bürgerschaft an diesem frohen Fest nehme, werde aber sicherlich auch ohne ceremoniellen Anstrich bei der Fahrt des Kaisers Franz Josef vom Bahnhof zum Schloß, sowie bei anderen Gelegenheiten während seines Aufenthaltes zum Ausdruck kommen. In Folge dieser Mittheilung des Kaisers an die städtischen Behörden beschränkte sich der Magistrat darauf, die verhältnißmäßig geringe Summe von 30,000 Mk. für die Ausschmückung des Weges vom Anhalter Bahnhof auszuwerfen. Eine gemeinsame Glückwunschadresse der städtischen Behörden, die an den Kronprinzen aus Anlaß seiner Großjährigkeitserklärung gesandt werden soll, wurde gleichfalls in der heutigen Magistratssitzung berathen und festgesetzt. Die Adresse soll unterzeichnet vom Magistrat und Stadtverordnete zu Berlin und wird der Stadtverordnetenversammlung zum Zwecke der Zustimmung sofort zugehen. — Der Dampfer „Dresden", mit dem Ablösungstransport für Kiautschou an Bord, ist am 9. April in Singapore eingetroffen und am 10. April weitergegangen.

Berlin. Der Kaiser wird, wie aus Kassel gemeldet wird, zur Auerhahnjagd bei dem Grafen Görtz-Schlitz am 21. ds. M. eintreffen und bis zum 24. verweilen. Am 25. April wird der Kaiser in Karlsruhe erwartet, von wo er einer Einladung des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg zur Auerhahnjagd Folge leisten wird. Die Rückreise des Kaisers nach Berlin erfolgt am 1. Mai. — Betreffs der in Aussicht stehenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren, die in Danzig Ende Mai oder Anfang Juni ds. J. erfolgen würde, wird einem hiesigen Blatt gemeldet: Die Begegnung der beiden Monarchen würde ihre äußerliche Erklärung in der gleichzeitig stattfindenden Taufe des russischen Kreuzers „Nowik" auf der Schichauer Werft und des deutschen Kreuzers „C" auf der Danziger Kaiserwerft finden. Um an den Ort ihrer Zusammenkunft zu gelangen, würden die beiden Kaiser voraussichtlich den Seeweg benutzen. Die Taufe des Kreuzers „N", welche am 21. April auf der Schichauer Werft stattfindet, wird von der Prinzessin Friedrich Leopold, die mit ihrem Gemahl dazu eintrifft, vollzogen; auch Prinz Heinrich wird zu der Festlichkeit in Danzig erwartet. Die ursprünglich gemeldete Theilnahme des Kaisers an dem feierlichen Akte gilt als ausgeschlossen. — Anläßlich des glücklichen Stapellaufes ihres neuesten Dampfers „Kronprinz" auf der Werft Blohm u. Voß in Hamburg sandte die Deutsch-Ostafrika-Linie an den Kronprinzen Wilhelm ein Danktelegramm für die Uebernahme der Pathenstelle bei dem Schiff. Der Kronprinz hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für Ihre freundliche Mittheilung danke ich Ihnen und den Festtheilnehmern bestens. Möge der neue Reichspostdampfer immer der Deutsch-Ostafrika-Linie Ehre machen und überall Ansehen und Wohlfahrt des Vaterlandes mehren. Kronprinz Wilhelm." — Aus Brüssel wird geschrieben: In den maßgebenden Kreisen der Kongo-Regierung giebt man jetzt zu, daß die von dem Kongostaat bisher erhobenen Ansprüche in der Frage der Grenzregulirung zwischen seinem und dem deutschen Ostafrikagebiet im Norden des Tanganyika-Sees unhaltbar sind und eine wissenschaftliche neue Längenfeststellung das strittige Gebiet am Kiwusee Deutschland überweisen muß. Man hatte erst bis in die letzten Wochen hier das Gegentheil behauptet. — Die „Post" schreibt: Der Bund der Landwirthe kann unzweifelhaft keine ungünstigere Frage zur Kraftprobe wählen, als eine solche, wo ein Graf Mirbach gegen ihn steht. So bedauerlich es wäre, wenn der Zwiespalt zur Gegnerschaft würde, ein Zweifel kann nicht bestehen, daß die Sprengung des Bundes der Landwirthe und der konservativen Parteien ein größeres und folgenschwereres nationales Unglück wäre, als die Einfuhr von Pökelfleisch in Stücken von mehr als 10 Pfund und unter Vorbehalten, die eine Entwickelung ausschließen. Einigkeit macht stark. Kampf im eigenen Lager unmittelbar vor den Handelsverträgen wäre das denkbar Schlimmste, was sich für die Freunde eines kräftigen Schutzes der nationalen Arbeit ereignen könnte. — Im Prozeß Sternberg hat der Staatsanwalt die Anklage im Fall Ehrhardt fallen lassen, im Fall Fournaceu, sowie im Fall der noch im kindlichen Alter stehenden Woyda aufrecht erhalten und als Gesammtstrafe 2½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust beantragt.

Gotha. Der Herzog von Albany ist heute nach Stuttgart abgereist.

Wittenberg. Das Elbhochwasser, das seit 1890 nicht die diesmalige Höhe erreichte, bedroht die Wittenberger Elbaue. Die anliegenden Ortschaften stellen Dammwachen aus. Ein großer Theil der Wittenberger Stadtanlagen steht unter Wasser.

Elberfeld. Gegen das Urtheil im Militärbefreiungsprozeß haben 14 Verurtheilte, darunter Dr. Ziel, Revision angemeldet.

Wien. Der von den Engländern in Südafrika gefangene und nach London gebrachte Graf Adalbert Sternberg wurde freigelassen und ist heute hier eingetroffen. — Von der österreichisch-ungarischen Landesgrenze wird eine gewaltige Ueberschwemmung gemeldet. Bei Angern ist der Marchfluß bedeutend gestiegen. Die Fluthen überschwemmen die Schutzdämme und ergießen sich weit in das Land. Die ungarische Ebene gleicht einem Meere. Der Grenzort Dürnkrut ist vom Wasser ganz umschlossen. Die Häuser stehen bis zu den Fenstern unter Wasser. Da die Fluthen immer noch steigen, scheinen alle Rettungsarbeiten aussichtslos. Zwei Kompagnien Pioniere sind von Preßburg nach Dürnkrut abgegangen.

Paris. Die Deputirtenkammer beendete heute die Berathung des Budgets und nahm dieses unter Ablehnung einiger vom Senat beschlossener Abänderungen an. Das Budget muß infolgedessen an den Senat zurückgehen.

Paris. Der sozialistische Handelsminister erbat vom Kriegsminister Soldaten zur Förderung der Weltausstellungs-

Triumph-Seife
für Wäsche und Haushalt